

Glück für Helfer und Bedürftige

2003 gründeten Marc Jenni und Daniel Siegfried die Hilfsorganisation Child's Dream Foundation. Zuvor in der Finanzbranche tätig, fanden sie ihr fehlendes Stück Glück in der Hilfe für Bedürftige. Mittlerweile beschäftigen die beiden Schweizer 30 Mitarbeitende, die sich für den Bau von Schulen und die Gesundheitsversorgung einsetzen. Ein Besuch am Hauptsitz der Organisation in Chiang Mai, Thailand.

Erst nach langen, in Thai und per Mobiltelefon übermittelten Erklärungen findet der Taxifahrer das Gebäude. Das fensterlose Haus fällt auf zwischen den umliegenden einstöckigen Häusern. «Bis vor etwas mehr als einem Jahr haben wir ein kleines Häuschen bewohnt, nun ist das hier der Hauptsitz der Child's Dream», erzählt Daniel Siegfried, einer der beiden Gründer der wohltätigen Organisation. «Diesen Bau haben uns drei Spender ermöglicht, wir hätten sonst kein Geld dafür gehabt. Wenn wir reisen, übernachten wir fast ausnahmslos bei Freunden, denn wir wollen für unsere Administration weniger als 10 Prozent des Spendevolumens ausgeben, was minimal ist im Vergleich zu den 40 Prozent von Organisationen beispielsweise in den USA.» Daniel Siegfried hat zusammen mit Marc Jenni vor nunmehr sechs Jahren Child's Dream gegründet. Beide hatten sie zuvor durch ihre Arbeit in der Finanzbranche jahrelang in Asien gelebt und dabei die Probleme der Region kennengelernt. Je länger, je mehr fühlten sie sich ihrem Sinn für Gerechtigkeit verpflichtet. Sie beschlossen, ihr Wissen und Engagement bedürftigen Kindern zu widmen. «Die so genannte

Mekong-Unterregion ist Schauplatz von vielen humanitären Katastrophen», erklärt Daniel Siegfried. «Es herrscht vielerorts Armut und Krankheit, politische Verfolgung und sexuelle Ausbeutung. Und am härtesten trifft

«Die Zukunft einer Dorfgemeinschaft sind die Kinder. Und deshalb sind sie der Fokus unserer Arbeit.»

Marc Jenni

es die Kinder.» Diese kämen beispielsweise als Flüchtlinge oder illegale Immigranten nach Thailand und hätten als staatenlose und papierlose Menschen keinen Zugang zum thailändischen System, also kein Anrecht auf öffentliche Institutionen wie Spitäler und insbesondere Schulen.

Spenden aus der ganzen Welt

Genau um diesen Missstand kümmert sich Child's Dream, indem die Organisation durch Programme einerseits die Gesundheitsversor-

gung der Kinder verbessert und andererseits Kindergärten, Bildungseinrichtungen und Schulen baut und über 55 000 Kinder mit Lernmaterial versorgt. «Wir sind glücklich, dass unsere «Lasst es uns anpacken»-Haltung bei den Spendern Gehör findet. Zu Beginn stammten 90 Prozent der Spenden aus der Schweiz, mittlerweile kommen 50 Prozent aus Ländern wie Singapur, Japan und aus Hongkong. Gerade hat uns das APAC Philanthropy Committee der Credit Suisse eine Zuwendung von 250 000 US-Dollar zugesprochen. Dies ist die bisher grösste Spende von einem Unternehmen. Damit können wir 30 neue Klassenzimmer bauen!» Daniel Siegfrieds Enthusiasmus ist auch nach über 60 realisierten Projekten nicht zu bremsen. Und gemeinsam mit ihm kämpfen mittlerweile 30 Mitarbeitende für die gute Sache. Als dritte Schweizerin im Bunde ist vor drei Jahren Manuela Bianchi dazugestossen. «Damals hatten Marc und Dani vier Angestellte, wovon eine die Haushälterin war», konstatiert die ehemalige Personalmanagerin, die auch lange in Asien tätig war. Nebst dem gestiegenen Spendenvolumen ist es das Verdienst ihrer Erfahrung im asia-



1 In Südostasien ist es üblich, bis zur Universitätsstufe eine Schuluniform zu tragen. 2 Die laotische Sprache hat ein Alphabet, das dem thailändischen sehr ähnlich ist. 3 Abgängerinnen eines englischsprachigen Studienprogramms: Child's Dream Foundation finanziert mittlerweile achtzig Studenten das Studium.



Die entlegenen Schulen auf den unasphaltierten Strassen zu erreichen, kann sehr schwierig sein.

Die 2003 von den beiden Schweizern Marc Jenni und Daniel Siegfried gegründete Child's Dream Foundation hat ihren Hauptsitz in Chiang Mai, Thailand. Sie will benachteiligte Dorfgemeinschaften in der Mekong-Unterregion ermutigen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Die Organisation arbeitet eng mit den Dorfgemeinschaften zusammen, um die Gesundheits- und Bildungsstandards der Kinder sowie die sozioökonomischen Möglichkeiten der Familien zu verbessern.

Die Arbeit von Child's Dream ist schwerpunktmässig auf Bildungsinfrastruktur ausgerichtet, also auf Kindergärten, Schulen, Berufsschulen, höhere Bildungseinrichtungen. Zudem beschäftigt sich die Organisation mit der Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch Programme wie beispielsweise den Medizinfonds für Kinder und versorgt über 55 000 Kinder mit Lernmaterial.

tischen Arbeitsmarkt, dass innerhalb kurzer Zeit sehr viele Leute angestellt und deshalb mehr Projekte realisiert werden konnten.

Engpässe an allen Fronten

Neben Spendengeldern sind fähige Mitarbeitende entscheidend für den Erfolg von Child's Dream. Denn mit jedem Projekt, das ein Bedürfnis deckte, tauchten wieder neue Probleme auf: Engpässe bei der Energieversorgung, Wasserknappheit oder die Verbreitung von Malaria. Das Mandat von Child's Dream war jedoch auf Kinder beschränkt. Daniel Siegfried meint: «Gemäss unserer Vorstellung von nachhaltiger Entwicklung wollten wir nicht nur Kinder zu verantwortungsvollen und aktiven Mitgliedern der Gemeinschaft

«Wir arbeiten eng mit den Dorfgemeinschaften zusammen, um sie für die aktive Beteiligung zu gewinnen.»

Daniel Siegfried

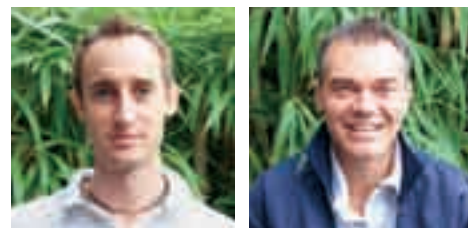
heranwachsen lassen, sondern dem ganzen Dorf die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft geben. Deshalb haben wir 2006 die diversethics Foundation gegründet.» Unter dieser Stiftung laufen seither vier langfristige Programme. Im Rahmen des Malariakontrollprogramms werden in Zusammenarbeit mit einer Klinik Menschen in Grenzgebieten auf die Krankheit getestet, denn früh erkannt kann diese geheilt werden. Basic Health Interventions for Children setzt sich dafür ein, dass sich schwangere Frauen möglichst gut ernähren und die Kindersterblichkeit, die besonders in vielen armen Gegenden unheimlich hoch ist, reduziert werden kann. Ein weiteres Programm entstand aufgrund der Verwüstung durch den Zyklon Nargis. Dort leistet die diversethics Foundation Hilfe vor Ort in Form von Notfallmedizin, aber auch mit dem Wiederaufbau der Infrastruktur und der Nahrungsmittelproduktion. Das vierte Programm wurde geschaffen, um Studierenden aus Nachbarländern die Möglichkeit zu geben, in Thailand zu studieren.

Stipendium als einzige Lebenschance

Davon erfahren die Studenten nur durch Mundpropaganda, weil es in ihrem Heimatland kaum Computer, Internetzugang oder Schreibmaschinen gibt. «Die zum Teil >

Daheim ist Thailand

bulletin traf Daniel Siegfried (links) und Marc Jenni während ihres letzten Schweizaufenthalts zum Gespräch.



bulletin: Welche Arbeiten fallen bei Aufenthalt in der Schweiz für Sie an?

Marc Jenni: Die Hauptaufgabe ist Fundraising. Wir haben einen engen Terminplan, um bestehende und neue Sponsoren, aber auch andere Organisationen oder Interessierte zu treffen.

Welche Gefühle kommen bei einem Aufenthalt in der alten Heimat auf?

Daniel Siegfried: Schon bei der Ankunft in Zürich freuen wir uns beide jeweils wieder auf die Rückkehr nach Thailand, das nach all den Jahren unsere Heimat geworden ist. Mir persönlich fehlen in der Schweiz die Unbeschwertheit und Herzlichkeit der Menschen, sie sind sehr verplant. In Thailand wissen die Menschen kaum, was sie zwei Tage später machen, in der Schweiz kennen die Leute ihren Terminplan drei Monate im Voraus. Was wir in Thailand vermissen, sind die unterschiedlichen Jahreszeiten, vor allem den Schnee. Und natürlich unsere Familien.

In welche Projekte sind Sie zurzeit besonders involviert?

Marc Jenni: Wir bauen zurzeit in sechs Dörfern in Laos Schulen, das ist ein grosses Projekt. In Kambodscha haben wir ein Büro eröffnet, das wir nun zum vollumfänglichen Partner aufbauen, indem wir den Standard bezüglich Tempo und Reporting kontinuierlich zu verbessern versuchen. Und dann erwarten wir in Thailand durch die für 2010 angekündigten burmesischen Wahlen eine Migrationswelle. Um diese auffangen zu können, bauen wir bereits jetzt Bestehendes wie Schulen und Gesundheitsprogramme aus.

In welche Richtung soll sich Child's Dream weiterentwickeln?

Daniel Siegfried: Wir wollen nicht unendlich wachsen, sondern auf der in den letzten fünf Jahren entstandenen soliden Infrastruktur aufbauen. Ziel ist, das Operative in lokale Hände geben, um uns vertieft der Strategie und grossen Projekten widmen zu können. rg

handschriftlichen Bewerbungen werden auf abenteuerlichem Weg wie beispielsweise über einen Priester ausser Landes zu uns gebracht», erzählt Manuela Bianchi. «Ein Institut sammelt und sortiert für uns die Bewerbungen, und wir nehmen dann eine Selektion vor.» Spender haben insofern die Möglichkeit, Einfluss auf die Selektion zu nehmen, als sie bevorzugte Studienrichtungen angeben oder selbst entscheiden können, ob sie junge Frauen oder junge Männer unterstützen wollen. «Sponsoren suchten wir erst, nachdem wir die Studenten bereits ausgesucht hatten. Der dringende Bedarf an Stipendiengeldern war vorhanden, und wir wollten ihn so oder so decken», erklärt Daniel Siegfried. Manuela Bianchi ergänzt: «Studenten zu unterstützen, ist sinnvoll, weil sie potenzielle Träger von Veränderungen sind und demokratisches Gedankengut in ihr Heimatland zurückbringen.» So wurde 2006 eine erste Gruppe von insgesamt acht Studenten ausgewählt, vier davon werden bis heute von der Credit Suisse unterstützt.

Mittlerweile ist das Programm auf 80 Studierende angewachsen, wovon gut zwei Drittel Frauen sind. «Auf unsere ersten acht Studenten sind wir ausserordentlich stolz, weil sie alle durchwegs sehr gute Noten haben. Sie begreifen, dass das ihre vermutlich einzige Chance ist, ihr Leben zu verändern, und sie sie drum nutzen sollten», meint Manuela Bianchi, der die Freude darüber ins Gesicht geschrieben ist. Dass die Studenten ihr Studium mit grösster Ernsthaftigkeit angehen, zeigt die tiefe Quote von Studienabbrüchen. So haben in den vergangenen drei

«Wir sind um ein enges Coaching der Studenten bemüht, denn sie erleben hier eine neue Welt.»

Manuela Bianchi

Jahren nur fünf Studierende das Programm verlassen – zwei davon liessen sich in die USA umsiedeln, eine Studentin bekam ein Kind und ein Student verschwand aus unbekanntem Gründen.

Der Weg zum persönlichen Glück

Doch was passiert mit den Studenten nach dem Abschluss? Ein Drittel wird das Wissen wieder in das Heimatland tragen und bei-



1 Die Bung-Kaew-Schule war in einem desolaten Zustand, jeder Sturm wurde für die Schüler gefährlicher. 2 In der neuen Schule bleibt der Schlamm garantiert draussen – und es herrscht Sicherheit drinnen. 3 Die Veranda der Pakkam-Schule ist besonders wichtig, dauert doch die Regenzeit von Mai bis Oktober. 4 Das Baumaterial wird von einem Child's Dream Team über den einzigen Weg zu einer Schule gebracht.

spielsweise als Lehrer weiterverbreiten. Ein weiteres Drittel wird in einer nichtstaatlichen Organisation als Journalist, Übersetzer oder Projektleiter arbeiten. Und der verbleibende Teil hat noch kein festes Ziel, studiert aber oftmals Berufe im Gesundheitswesen. Als weitere Option besteht seit nunmehr einem Jahr ein Business-Angels-Programm. Die Studenten können in ihrem letzten Studienjahr einen Vorschlag für ein nachhaltiges Projekt einreichen, das mindestens einen Arbeitsplatz schafft, der Gemeinschaft dient, den Starthilfebetrug von maximal 20000 US-Dollar nicht überschreitet und nach einer gewissen Zeit selbsttragend ist. Das kann die Eröffnung eines Schreibladens oder einer kleinen Bücherleihe sein.

Die Organisationsleiter diskutieren hin und wieder, ob die ausgebildeten jungen Menschen zwingend zurück in ihr Heimat-

land gehen oder ob sie auch die Möglichkeit haben sollten, beispielsweise in den USA bei einer Bank zu arbeiten. Noch hat sich kein Studierender so entschieden, und das wird vermutlich auch so bleiben. Denn wenn diese jungen Menschen nur annähernd die gleiche Gesinnung wie die Gründer von Child's Dream haben, werden auch sie einen verantwortungsvollen Weg gehen – und merken, dass dieser zum eigenen Glück werden kann. So wie Marc Jenni, der die Arbeit in der Finanzindustrie sehr genossen hat, dem aber damals etwas zu seiner totalen Zufriedenheit fehlte. Durch seine Arbeit für die Organisation hat er dieses fehlende Stück in der Hilfe für Bedürftige gefunden. Und Daniel Siegfried spricht wohl für beide Gründer, wenn er auf die Frage nach der Motivation antwortet: «Es fühlt sich einfach genau richtig an.» **Regula Gerber**